

halten hat, der wird den Werth einer solchen Fahrt nicht verkennen. Manchem von meinen Landseuten möchte ich wünschen, solche Stunden zu erleben, in denen der Mensch sich Rechenschaft ablegen kann über Das, was er erstrebt und was er geleistet hat, da kann man geheilt werden von Selbstüberschätzungen, und das thut uns Allen Noth. Die Ziele, die Mein seliger Herr Großvater mit seiner Botschaft aufgestellt hat, habe ich mir angeeignet. In seinen Fußstapfen fortschreitend, ist es Meine vornehmste Sorge gewesen, Mich eingehender um das Wohl der unteren Klassen Meiner Unterthanen zu bekümmern. Die von mir vorher berührten Gesichtspunkte, nach welchen Meine Vorfahren und die Familie der Hohenzollern überhaupt ihre Stellung zu Brandenburg aufbauten, waren im höchsten Maße in Meinem seligen Herrn Großvater verlorpert. Derselbe betrachtete seine Stellung als eine ihm von Gott gesetzte Aufgabe, der er sich mit Daransetzung aller Kräfte bis zum letzten Augenblicke widmete. So wie er dachte, denke auch ich und sehe in dem mir überkommenen Volk und Land ein von Gott mir anvertrautes Pfund, welches zu mehren Meine Aufgabe ist und worüber ich dereinst Rechenschaft abzulegen haben werde. Ich denke nach Kräften mit dem Pfund so zu wirtschaften, daß ich noch manches Andere hoffentlich werde dazu legen können. Diejenigen, welche mir dabei behilflich sein wollen, sind mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien. Diejenigen jedoch, welche sich mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, verschmettere ich.

Ein vom nationalen Standpunkt aus recht beklagenswerther Umschwung ist, laut Wahlausfall, in Württemberg, Baden und Hannover eingetreten. Der Partikularismus ist in diesen drei Theilen des Reichs theils wieder erwacht, theils erstarkt. Er nimmt überall eine besondere Gestalt an: in Württemberg spreizt er sich demokratisch, in Baden geberdet er sich clerikal, in Hannover als Welfentrog. Die süddeutsche Volkspartei, bisher durch einen einzigen Abgeordneten vertreten, hat sich aus Württemberg 10 Abgeordnetenstärke erobert. Hierbei hat die Abneigung gegen Preußen eine sehr große Rolle gespielt. Die Schwaben haben vergessen, daß ohne Preußen Straßburg und Metz noch heute französisch wären, daß ohne die Wiedergewinnung der Reichslande Süddeutschland jedem Einfall der Franzosen offenstehen würde, Stuttgart in nur 3 Tagemärschen von Straßburg aus zu erreichen ist. In dem Gefühl ihrer Sicherheit glauben die Schwaben es sich jetzt erlauben zu dürfen, Abgeordnete nach Berlin zu wählen, die ihre Abneigung gegen Preußen hinter demokratischen Freiheitsphrasen verdecken. Die weiche Natur des Süddeutschen empfindet die Härten, die nun einmal mit der allgemeinen Wehrpflicht verbunden sind, ungleich lebhafter, als die derbere Art des Norddeutschen. Jede militärische Neuerung, die an seiner bequemeren Lebensführung rüttelt, bildet dem Schwaben ein Aergerniß, dem er als Wähler dann Ausdruck giebt. Nun mag der kommandirende General in Stuttgart, v. Alvensleben, ein wenig streng durch- und in gewisse liebgewordene Gewohnheiten des Schwabenvolks störend eingreifen. In dem Streben, das Heer möglichst selbständig und frisch zu erhalten, hat der General verschiedene Pensionirungen vorgenommen, die dem Schwaben nicht recht einleuchten; daher regnete es vor den Wahlen Angriffe gegen den preussischen Militarismus; die verabschiedeten Offiziere lagerten ihren Groll in den Zeitungen ab und das Ergebnis zeigte sich bei den Wahlen. In Baden wiederum zog die Abneigung gegen Preußen die Wächstulte an. Das ehemalige auf seinen Liberalismus stolze „badiſche Ländle“ ist jetzt fast ganz dem Ultramontanismus ausgeliefert worden. In Hannover aber feierte der Preußenhaß des Welfenthums einen großen Triumph. Noch niemals hat Hannover soviel Welfen (12) und so wenig Nationale (5) gewählt, wie diesmal; außerdem wurde noch je ein Freisinniger, Ultramontaner und Sozialdemokrat gewählt. In dem nördlichen Theile Hannovers drangen die Nationalliberalen nur mit äußerster Mühe durch; Herr v. Bennigsen entging in Stade mit knapper Noth einem Durchfall. Die sorgliche wirtschaftliche Pflege der Provinz durch die preussische Regierung hat im Ganzen sehr wenig dazu verholfen, daß sich die Bevölkerung Hannovers mit der neuen Ordnung der Dinge ausöhnte.

Die von dem preussischen Minister des Innern kürzlich angestellten Erhebungen bezüglich der Errichtung von freiwilligen Wasserwehren an solchen Orten, welche durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, hat zu dem Resultat geführt, daß die Errichtung derartiger Wasserwehren nur zu bringend und ein Bedürfnis für die einzelnen bedrohten Orte ist. Die Wasserwehren würden mit einer Anzahl von Booten und sonstigem Rettungsmaterial ausgerüstet werden und sollen im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren ins Leben gerufen werden. Die letzten großen Ueberschwemmungen haben das Bedürfnis zu diesem Schritte bedingt, indem Rettungsboote weder in genügender Anzahl noch schnell genug zur Stelle waren.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. März. Bei der heute hier stattgefundenen Musterung kamen aus den Orten Blauenthal, Hundshübel, Muldenhammer, Reichardtsthal, Sofa, Wildenthal, Wolfgrün und Eibenstock 180 Militärpflichtige zur Bestellung. Davon wurden 45 für tauglich befunden, 31 der Ersatz-Reserve, 25 dem Landsturm überwiesen, 72 ein Jahr zurückgestellt und 7 Mann für untauglich erklärt. Bei der Tags vorher stattgefundenen Musterung kamen aus den Orten Carlsefeld mit Weitzersglashütte, Neuheide, Oberstüngenröden, Schönheide, Schönheiderhammer und Unterstüngenröden 175 Militärpflichtige zur Bestellung. Davon wurden 35 für tauglich befunden, 33 der Ersatz-Reserve überwiesen, 92 ein Jahr zurückgestellt und 2 Mann für untauglich erklärt.

Eibenstock, 7. März. Nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangsverein Schönheide im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst ein großes Gesangs-Concert, bei welchem auch der lakrige Schwank „Bummelfrige“ mit zur Aufführung gelangen wird. Es dürfte hierorts wohl das erste Mal sein, daß bei Gesangs-Concerten auch eine theatrale Darstellung mit verbunden wird. Wir dürfen uns diese Neuerung gern gefallen lassen, haben wir doch die Gewißheit, daß uns auch hierbei nur gutes geboten werden wird. Die gut geschulten Gesangskräfte des Schönheider Männergesangsvereins, sowie die beliebten Darsteller unter den Mitgliedern desselben sind in hiesigen Gesellschaftskreisen von früher her in guter Erinnerung, und so darf wohl zuversichtlich erwartet werden, daß sich das Concert auch dieses Mal einer regen Theilnahme wird zu erfreuen haben.

Reichenbach i. B. Aus Veranlassung des günstigen Ausfalles der stattgehabten Reichstagswahl, wozu auch die Vereinigung der drei Militärvereine ersichtlich beigetragen hat, und da sein verstorbenen Vater Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereines war, die Wahl auch ganz im Sinne des Verstorbenen, der ein guter Patriot und wahrer Freund der Arbeiter war, ausgefallen ist, hat Spinnereibesitzer Rob. Jacob jedem der drei hierorts bestehenden Militärvereine die Summe von 500 M. — insgesamt 1500 M. — zur freien Verfügung übergeben und damit gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der in den genannten Vereinen festgewurzelte patriotische Sinn auch fernerhin gewahrt bleiben möge und die Vereine jederzeit treu stehen mögen zu Kaiser und zu Reich. Die genannte Summe ist mit lebhaften Dankesfundgebungen entgegengenommen worden.

Ein kaum dagewesener Vorfall wird von der Stichwahl in Reichenbach i. B. berichtet. Dort hat der Sozialdemokrat Hofmann bei der Stichwahl weniger Stimmen erhalten als am ersten Wahltage. Am 20. Februar hatten von 4191 Stimmberechtigten 3499 ihre Stimme abgegeben und zwar 1469 für Kurz (konf.), 1973 für Hofmann (soz.), 27 für Oberlein (freis.) und die übrigen waren unglücklich oder zerplittert, während bei der am 28. Februar stattgefundenen Stichwahl von der eben angegebenen Anzahl der Stimmberechtigten 3518 (ca. 84 Proz.) von ihrem Stimmrechte Gebrauch machten, und zwar stimmten 1591 für Kurz und 1927 für Hofmann. Kurz hat demnach in der Stichwahl 122 Stimmen mehr und Hofmann 46 Stimmen weniger als bei der Wahl am 20. Februar erhalten. Von Einfluß ist jedenfalls die rührige Agitation gewesen, welche die Ordnungsparteien noch vor der Stichwahl entwickelten. Jedenfalls erhebt man aus dem Reichenbacher Wahlergebnis, daß nicht Alle, die sozialdemokratisch stimmen, auch überzeugte Sozialdemokraten sind.

In der Nacht zum 3. d. M. stand das Mühlwerk der sogenannten 5. Mühle im Triebischtal bei Weitzersglashütte still und als man nach der Ursache dieser Störung forschte, fand man einen weiblichen Leichnam so fest in die Schaufeln des kleinen Wasserrades eingezwängt, daß es erst nach zweistündiger Arbeit gelang, den Körper frei zu bekommen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die ungefähr 50 Jahre alte Todte, die ein schwaches blondes Haar, aber volles Gesicht besaß, freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Röthen. Ein Kind weiblichen Geschlechts wurde am 25. Febr. von einer Arbeiterfrau geboren, welches bis zum Halse vollständig ausgebildet, jedoch kopflos war, trotz alledem athmete dasselbe durch ein Loch am Halse. Das Monstrum wurde nach seinem kurze Zeit nach der Geburt erfolgten Absterben der Halle'schen Universität durch den behandelnden Arzt zugewendet.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. März. (Nachdruck verboten.) Die Kaiserkrönungen sind in der deutschen Geschichte eben nichts Seltenes und zum Theil waren sie mehr eine pompöse Formalität, denn das Symbol der ergriffenen und besiegten Herrschaft. Am 8. März 1152 jedoch wurde zu Aachen, der Kaiserstadt, die Kaiserkrönung eines Herrschers vollzogen, der bestimmend ward für die Geschichte der Völker mehrere Jahrhunderte lang. Das war die Krönung Friedrich I. von Hohenstaufen, Barbarossa genannt, in dem ehrwürdigen Dome Karls des Großen. Wie dieser war er ein großer Held, der namentlich in den breiten Volksmassen fast abgöttische Verehrung genoß und er war wohl wie keiner jener Krönung im Dome des großen Carolus würdig.

9. März.

Der 9. März gehört den Manen Kaiser Wilhelm I., des Begründers des neuen deutschen Reiches. Das deutsche Volk in seiner Dankbarkeit vergißt seiner theuren Todten nicht, wie sollte es des ruhmvollen Heldengreises vergessen, der vor zwei Jahren die müden Augen zur ewigen Ruhe schloß. Von leuchtendem Strahlentranze des im Krieg und Frieden erworbenen Ruhmes umgeben steht des hehren Kaisers Bild vor Alldeutschland für alle Zeiten. Und aus verklärten Gesichtern schaut auch an diesem Tage Kaiser Wilhelm herab auf den theuren Enkel, der mit starker Hand das heilige Vermächtniß des großen Ahnen übernahm und durch seine bisherige Regierung, vor Allem durch seine beiden bewährten Erben bewies, daß er ein würdiger Nachfolger des am 9. März 1888 verbliebenen ersten deutschen Kaisers.

10. März.

Am Geburtstag von Preußens unvergesslicher Königin Luise, am 10. März 1813, wurde von König Friedrich Wilhelm III. der Orden des eisernen Kreuzes gestiftet, diese Auszeichnung für besondere Tapferkeit vor dem Feinde, die Jeder ohne Unterschied des Ranges und Standes erwerben konnte. Königin Luise hat den glorreichen Tag von Deutschlands Erhebung aus tiefster Schmach nicht mehr erlebt, allein ihr Name ist mit dieser militärischen Auszeichnung unloslich verknüpft.

May's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage.

May's Stoffkragen übertreffen aber die Leinenkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kraken und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von May's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

May's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegante und bequeme Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind May's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist May's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

May's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man May's Stoffwäsche durch das Versand-Geschäft May & Edlich, Leipzig, Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von May's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodas die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magenpösten, Salzpösten, Nierenstein und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden u. dergleichen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Paßmann. Schachtel 1 M. Apotheke zu Eibenstock.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 2. bis 8. März 1890.

Betraut: 11) Ernst Hermann Staab, Amtsgerichts-Copist hier mit Anna Rosa geb. Ronnenberger.

Getauft: 67) Max Hermann Ott in Wildenthal. 68) Max Walter Dahn. 69) Anna Milba Seidel. 70) Emma Frieda Boigt. 71) Adolf Warg. 72) Paul Emil Uhlmann, unehel. 73) Marie Auguste Biener, unehel. 74) Curt Eugen Wagner, unehelich.

Begraben: 47) Bernhard Hermann Hengel, Buchbinder hier, ledigen Standes, ehel. S. des Bernhard Friedrich Hengel, Maurers hier, 23 J. 6 M. 13 T. 48) Hermann Rudolf, ehel. S. des Franz Hermann Erbacher, Sattlers hier, 4 M. 22 T. 49) Christiane Friederike Müller geb. Wappler, nachgel. Wittwe des weil. Karl Eduard Müller, Handarbeiters hier, 58 J. 5 M. 26 T. 50) Henriette Friederike Neuhahn, ledigen Standes, ehel. T. des weil. David Heinrich Neuhahn, Seilermeisters hier, 59 J. 5 M. 7 T. 51) Meta Helene, ehel. T. des Ferdinand Hermann Horbach, Stickschneiders hier, 5 M. 19 T. 52) Karl Ernst, unehel. S. der Emma Grimm hier, 4 M. 22 T.

Am Sonntage Oculi:

Borm. Predigtzeit: I. Petri 2, 21—25. Herr Pfarrer Böttlich. Abends 6 Uhr Predigtzeit: Psalm 77, 8—14. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 9. März (Dom. Oculi), Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Strudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diaconus Schreiber.

des

vom 8.

Sa
A

DO

dal

R
W

Sin

mit
der
ab zu
Expeditio

Co

emp

ders

Co

Co

Co

Stie

Wä

chen

L.

n